



Der Moment, in dem ich alt wurde

Der Moment, in dem ich alt wurde

Was ist ein Moment?

Eine Schrecksekunde? Die Dauer eines Blickes? Das Gefühl des süßen Atems, der sich nach einem Sprint durch deine Lippen presst und die Luft zurück in deine Lungen zupft?

Ich will es dir sagen. Ein Moment ist das, was du aus ihm machst, nicht mehr oder weniger.

Heute, Emilian, habe ich in blauen Farben geträumt. Von einer lichten Kathedrale und Mosaiksplitterfenstern, von sonnenweißen Spitzbögen, Bankreihen aus Ebenholz, tintendunklen Marmorfliesen und meinem eigenen Tod.

In den Schatten der Rippengewölbe, direkt über mir, sprudelte es. Meerfarbene Partikel, die sich mit dem Licht zu goldblauen Banden verflochten und durch den Raum brandeten, an steinernen Fresken vorbei, mich umströmten, einbetteten und mit sich trugen. Solang, bis ich in sie hineinschmolz und mich selbst, die kleine Flamme einer Seele, darin verlor.

Dann war ich fort.

Als ich die Augen aufschlug, warme Sonnenflecken auf der Haut und den Salzgeruch der Küste, der durch das Fenster ins Zimmer kroch, in der Nase, war mir kalt wie nie zuvor. Das Laken klebte an meinen Beinen, die Stille dröhnte mir in den Ohren. Ich konnte den Traum spüren, jede seiner blauen Facetten, die an meinen Gliedern hafteten wie Steinschuppen und bei jeder Bewegung von mir bröckelten - nichts als eine brüchigblaue Schale aus Einbildung. Rasch rollte ich mich aus dem Bett. Meine Fußsohlen berührten die rissige Oberfläche des Holzbodens und ein Schauer flirrte meine Wirbelsäule hinunter. In diesem Augenblick begriff ich.

In meinem Traum war ich tot gewesen, fort. Ich war gestorben.

Ich verharrte, die Fingerspitzen um den eisernen Bettrahmen geschlungen.

Der Traum war mir so nah - so *nah*. Ich fühlte die Gischt der blauen Wogen auf meiner Haut prickeln, wie sie mich langsam in ihr Netz spinnen, enger und fester hinein, immer tiefer, bis ich darin verging.

Menschen träumen nicht von ihrem Tod, Emilian.

Taubheit pochte durch meinen Körper wie eine Frage, pulsierte hinter meinen geschlossenen Lidern. Was hatte das zu bedeuten?

Ich stand auf. Wind raschelte durch die Vorhänge und ich tappte ans Fenster. Gewittergraue Wolken türmten sich von Westen her über den Himmel, doch das Meer flüsterte nur.

Es wiegte sich in seinen Wellenarmen wie ein Kind, singend, leise.

Vielleicht musste ich deswegen lächeln.

Es war zu einfach. Ich schloss das Fenster, dabei stahl sich eine letzte Brise ins Zimmer, sie rieselte über das Fensterbrett, zupfte an den Vorhängen und wellte sich um meine Knöchel, bevor sie zu Boden tropfte und dort zerfloss.

Die Farbe meiner Träume, Emilian, ist blau, und ich hatte nie Angst vor dem Tod.

Geschrieben am 17.03.2013 von Postkartenprosa
im [Deutschen Schriftstellerforum](#)



DSFo.de
Deutsches Schriftstellerforum

Der Moment, in dem ich alt wurde

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).